

fitierte. Der Vf. kann zeigen, daß die genuesischen Kaufleute noch in der Mitte des 12. Jh. ihre Importe aus Sizilien und Unteritalien überwiegend in genuesischer Silberwährung bezahlt hatten; da sie Waren im entsprechenden Gegenwert nicht liefern konnten, finanzierten sie in den achtziger und neunziger Jahren des 12. Jh. ihre Importe aus dem Königreich in zunehmendem Umfang durch den Export flandrischer Wolltuche und norditalienischer Baumwoll- und Seidenstoffe dorthin, wo sie die minderwertigen einheimischen Produkte mit Billigung der Krone vom Markt verdrängten. Mag man auch Einzelheiten anders sehen als der Vf., so enthält die wichtige, grundlegende Untersuchung doch neben einer notwendig gewordenen Zusammenfassung des Forschungsstandes zahlreiche neue Erkenntnisse und Thesen, die die Forschung anregen und befruchten werden.

Marie-Luise Favreau

John M. Jennings, *The Distribution of Landed Wealth in the Wills of London Merchants 1400-1450*, *Mediaeval Studies* 39 (1977) S. 261—280, ermittelt aus Hunderten von Londoner Bürgertestamenten die verschiedenen Schenkungsziele der Erblasser und damit in gewissem Sinne eine kollektive Wertordnung der damaligen wirtschaftlichen Führungsschicht: kirchliche Stiftungen, familiäre Bande, Armenpflege, Bruder- und Genossenschaften, öffentliche Aufgaben (Unterhalt von Brücken, Straßen u.ä.), Spitäler, Gefängnisinsassen, Schulen.

R. S.

Konrad Fritze, *Bürger und Bauern zur Hansezeit. Studien zu den Stadt-Land-Beziehungen an der südwestlichen Ostseeküste vom 13. bis zum 16. Jahrhundert* (Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte 16) Weimar 1976, Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger, 118 S., M 12. — Der Band enthält weniger Studien als zusammenfassende, zumeist auf Literatur basierende Erörterungen 1. der Zuwanderung vom Land in die Stadt, 2. der Bedeutung des städtischen Marktes für die Bauern, 3. von Art und Umfang des ländlichen Besitzes der Städte, städtischer Institutionen und einzelner Bürger sowie 4. Erwägungen über „Soziale und politische Konsequenzen der Stadt-Land-Beziehungen“. Der Verfasser benutzt auch die Archive der untersuchten Städte (Lübeck — soweit nicht ausgelagert —, Wismar, Rostock, Stralsund und Greifswald) und teilt gelegentlich interessante Datenreihen mit, wie z. B. zum Landbesitz des Greifswalder St. Georg-Hospitals S. 78ff. Andere Zahlen wie etwa die Preise S. 55 haben eher illustrierenden Charakter, als daß sie eine Analyse ermöglichen. Wirtschaftsgeschichtlich noch problematischer ist es, wenn der Vf. seine Feststellungen auf einzelne Bemerkungen von Zeitgenossen stützt, wie etwa S. 27, wo aus einer Bemerkung Kanzows eine „generelle Tendenz“ der Veränderung bäuerlicher Verhältnisse abgeleitet wird. Problematisch ist das Buch auch insofern, als es tatsächlich nur von „Bürgern und Bauern“ handelt, während der Adel, jedenfalls wirtschaftsgeschichtlich, außer Betracht bleibt. Darunter leiden schon die überschlägigen Berechnungen der für eine Stadt nötigen Ernährungsfläche S. 32f. Wenn am Ende (S. 103) festgestellt wird, daß sich in dem Maße, in welchem Landbesitz in städtische Hände kam, die Situation der Bauern im Vergleich zu der der Städter verschlechterte, dann ist das sicherlich im Hinblick auf die zeitliche Koinzidenz richtig, aber hinsichtlich der Ursachen gibt das Buch eigentlich keine Antwort. Wachsender Druck auf die Bauern infolge der Zunahme von städtischem Landbesitz (S. 95; immerhin aber S. 104 Anm. 4) wäre als generelle Ursache erst noch nachzuweisen. Im ganzen wird sich der Frage ohne eine gründliche Erörterung der Verschiebungen des Lohn-Preis-Gefüges von ca. 1350 bis ca. 1500 — der Vf. wendet sich diesem Problem S. 54ff. eher zögernd und nur beiläufig zu — wohl schwerlich lösen lassen.

Hartmut Boockmann